



Leitfaden zur Vorsorge bei Naturereignissen für pflegende Angehörige

Kurzfassung

Eine Zusammenarbeit von:

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Notfall-, Krisen- und Katastrophenereignisse in Österreich	4
3. Die Notfallplanung	5
3.1. Definition der Krisenszenarien	6
3.1.1. Mögliche Notfall-, Krisen- und Katastrophenszenarien	6
3.1.2. Informationsquellen und Frühwarnsysteme	6
3.2. Definition aller relevanten Personen und Organisationen	7
3.2.1. Gefährdete / betroffene Personen	7
3.2.2. Pflegende / betreuende Personen	7
3.2.3. Mobile Pflegedienste	7
3.3. Handlungsfelder für diverse Szenarien	8
3.3.1. Kommunikation und Information	8
3.3.2. Pflege, Betreuung und Unterstützung	9
3.3.3. Medizinisch-therapeutische Leistungen	10
3.3.4. Medikamentenplanung und spezifische Ernährung	10
3.3.5. Heilbehelfe und Hilfsmittel	11
3.4. Haushalt und Bevorratung	12
3.4.1. Kritische Ressourcen	12
3.4.2. Notfallgepäck	13
3.4.3. Lebensmittelvorrat	14
3.4.4. Haushaltsapotheke	14
4. Checkliste Notfallplan	15
5. Informationen zu Pflege und Betreuung für den Notfall	24
5.1. Druckvorlage: Notfallkontakt-Blatt	25
5.2. Druckvorlage: Information zur medizinischen Betreuung	29
5.3. Druckvorlage: Betreuungsinformationen für den Notfall	30
6. Weiterführende Links	33
7. Quellenverzeichnis	34

1. Vorwort

Naturereignisse wie Stürme und Starkregen oder plötzliche Stromausfälle können unseren Alltag innerhalb kürzester Zeit grundlegend verändern. Für pflegende Angehörige stellen solche Notfälle, Krisen und Katastrophen eine besondere Herausforderung dar, denn sie tragen Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern auch für das Wohlergehen eines oft besonders schutzbedürftigen Menschen.

Ziel des vorliegenden Leitfadens ist es, die Vorsorge in Familien zu stärken und pflegenden Angehörigen eine Reflexions- und Handlungsanleitung in der Notfall-, Krisen- und Katastrophenvorsorge zu geben. Eine gute Vorsorge schafft Sicherheit, Orientierung und Handlungsfähigkeit. Ziel ist es, Risiken zu erkennen, individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen und praktische Maßnahmen zu entwickeln, die im Ernstfall schnell umgesetzt werden können. Wer vorbereitet ist, kann ruhiger und gezielter handeln, Belastungen reduzieren und die Versorgung der pflege- bzw. betreuungsbedürftigen Person auch unter erschwerten Bedingungen bestmöglich unterstützen. So laden wir ein, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen – nicht aus Angst vor dem Unvorhergesehenen, sondern aus dem Wunsch heraus, Verantwortung bewusst und gestärkt wahrzunehmen.

Der Leitfaden ist als ein sich weiterentwickelndes Dokument zu verstehen. Eine thematische initiierte Diskussionsrunde zum Thema führte zum Zusammenwirken von Expert:innen genannter Partnerorganisationen und Autor:innen und ermöglichte die Bereitstellung des vorliegenden Leitfadens in 2. Auflage. Die 2. Auflage liegt in einer Lang- und einer Kurzfassung vor. Die Kurzfassung bietet einen kompakten Überblick und ist auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Bosnisch, Serbisch, Kroatisch, Türkisch, Rumänisch und Slowakisch verfügbar. Die Langfassung wurde auf Deutsch veröffentlicht und bietet detailliertere Ausführungen, Beispiele, Hintergründe und weiterführende Hinweise. Sowohl Lang- als auch Kurzfassung des Leitfadens folgen keinem Anspruch auf Vollständigkeit, sondern fokussieren auf zentrale Aspekte und Vorsorgemaßnahmen. Innerhalb der Extremwetterereignisse benötigt Hitze gesonderte Betrachtung und eigene präventive und akute Maßnahmen und ist somit in diesem Leitfaden nicht abgebildet. Unter den oben erwähnten Einschränkungen sind beide Versionen frei und kostenlos verfügbar. Die aktuelle Langfassung findet sich zum Download hier: https://www.alles-clara.at/ressource/katastrophenvorsorge-langfassung_de/

Wien, 12. März 2026



**Leitfaden Langfassung
hier downloaden.**

2. Notfall-, Krisen- und Katastrophenereignisse in Österreich

Die Auswirkungen des Klimawandels sind längst spürbar, für unsere Gesellschaft, unsere Umwelt und unser tägliches Leben. Laut dem Zweiten Österreichischen Sachstandsbericht zum Klimawandel (APCC, 2025 <https://aar2.ccca.ac.at/de>) ist Österreich besonders stark vom Klimawandel betroffen: Die durchschnittliche Temperatur steigt deutlich schneller als im globalen Durchschnitt. Prognosen zeigen, dass Niederschlags- und Hitzeextreme häufiger und intensiver auftreten werden. Das Klimarisiko beschreibt die möglichen negativen Folgen des Klimawandels auf Menschen und Ökosysteme und entsteht aus dem Zusammenspiel von Gefahr, Exposition und Vulnerabilität (IPCC, 2021; UNDRR – United Nations Office for Disaster Risk Reduction 2017; Bügelmayer-Blaschek et al. 2024).

Maßnahmen wie etwa Notfallpläne für Haushalte, Risikoaufklärung und Information zu Warnsystemen, Unterstützung vulnerabler Gruppen, hochwassersicheres Bauen oder verbesserte individuelle Mobilität können die Vulnerabilität verringern und damit das Risiko von negativen gesundheitlichen Auswirkungen senken.



Alleinlebende Ältere und betreuungs- und pflegebedürftige Menschen sind besonders betroffen/gefährdet.

3. Die Notfallplanung

Ein durchdachter Notfallplan und gezielte Vorsorgemaßnahmen können helfen, im Ernstfall handlungsfähig zu bleiben und die Versorgung sicherzustellen. Wesentlich ist, frühzeitig zu planen, Zuständigkeiten festzulegen und Vorräte sowie Informationen gut organisiert und zugänglich bereitzuhalten.



Die Vorbereitung beginnt **vor einem Notfall, einer Krise oder Katastrophe.**

Bestandteile eines effektiven Notfallplans:

1

Definition der Krisenszenarien für den Haushalt und die betroffenen Systeme für die pflege- und betreuungsbedürftige Person.

2

Definition aller relevanten Personen: pflege- und betreuungsbedürftige Person, Angehörige und alle im Haushalt lebenden Personen (inkl. 24h-Betreuer:innen).

3

Definition von Organisationen und/oder in die Pflege und Betreuung eingebundenen Personen (z.B. mobile Pflegedienste, Nachbar:innen, Freund:innen).

4

Festlegung klarer Handlungsanweisungen für verschiedene Szenarien (nach dem „Wenn-Dann-Prinzip“) und Definition **eindeutiger Zuständigkeiten** im Ernstfall.

3.1. Definition der Krisenszenarien

Ein Notfallplan ist am wirksamsten, wenn er auf realistische Szenarien und individuelle Gegebenheiten abgestimmt ist. Die folgenden Aspekte helfen dabei, die Planung vorausschauend zu gestalten.

3.1.1. Mögliche Notfall-, Krisen- und Katastrophenszenarien

Zu berücksichtigen sind mögliche Gefahren, die sich auf die Haushalte der betreuungs- oder pflegebedürftigen Person bzw. deren betreuende und pflegenden Angehörigen sowie auf die beteiligten Pflege- und Sozialorganisationen und der in Anspruch genommenen mobilen Dienste auswirken können. Mögliche Gefahren sind:

- **Naturgefahren** wie Starkregen, Hochwasser, Muren, Lawinen oder Erdbeben
- **Technische Gefahren** wie Blackout, Kernkraftwerks- oder Industrieunfall

Wichtige Fragen im Vorfeld

- Liegt der Haushalt in einem Risikogebiet?
- Können Gebäude oder Wege gefährdet sein?
- Welche Auswirkungen hat das auf die medizinische bzw. pflegerische Versorgung? Welche Versorgungsengpässe können sich ergeben? (z.B. Medikamente, Lebensmittel, Pflegedienste)
- Welche Auswirkungen hat ein Strom- bzw. Netzwerkausfall auf die medizinische bzw. pflegerische Versorgung und Kommunikation?
- Welche Vorkehrungen sind nötig, um die Versorgung aufrechtzuerhalten?



Unabhängig vom Krisenszenario sollten alle Haushalte mit einem Mindestvorrat an wichtigen Ressourcen ausgerüstet sein.

3.1.2. Informationsquellen und Frühwarnsysteme

Informationen zu unterschiedlichen Gefahren und frühzeitige Warnungen ermöglichen rechtzeitiges Handeln.

Zuverlässige Informationsquellen

- **Gemeinden:** Hier kann Einsicht in den Gefahrenzonenplan genommen werden. Die Zivilschutzbeauftragten sind erfahrene Ansprechpartner:innen für Informationen zu lokalen Notfallplänen und Schutzmaßnahmen.
- **GIS-Portale** (Geoinformationssysteme) der Bundesländer: <https://www.geoland.at>
- **HORA** (Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria): <https://hora.gv.at>
- **Waldatlas:** <https://waldatlas.at>

Etablierte nationale Frühwarnsysteme

- **Cell Broadcast/AT-Alert:** Warnmeldungen werden direkt auf Mobiltelefone im betroffenen Gebiet geschickt <https://www.at-alert.at>
- **GeoSphere Austria:** aktuelle Wetterwarnungen und Prognosen <https://warnungen.zamg.at/>
- **Sirenenwarnsystem:** https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/katastrophenfaelle/2
- **Weitere Kanäle:** ORF (Österreichischer Rundfunk), Wetter-Apps und andere digitale Warnsysteme

3.2. Definition aller relevanten Personen und Organisationen

Ein Notfallplan berücksichtigt die individuellen Bedarfe der pflege- bzw. betreuungsbedürftigen Person, ihrer Angehörigen bzw. alle im Haushalt lebenden Personen sowie mobile Pflege- und Betreuungsdienste. Ein stabiles soziales und regionales Netzwerk ist zentraler Teil der Vorsorge und in die Planung einzubinden.

3.2.1. Gefährdete / betroffene Personen

Die Auswirkungen von Notfällen, Krisen und Katastrophen betreffen verschiedene Personengruppen auf unterschiedliche Weise. Besonders gefährdet sind Menschen, die Betreuung und Pflege brauchen. Sie können sich oft nur eingeschränkt an plötzliche Ereignisse oder extremes Wetter anpassen.



Neben pflege- und betreuungsbedürftigen Personen sind auch weitere vulnerable Personen im Haushalt zu berücksichtigen, wie etwa Kinder, ältere Personen oder 24h- Betreuer:innen mit sprachlichen Barrieren.

3.2.2. Pflegende / betreuende Personen

Betreuungs- und pflegebedürftige Menschen werden in Österreich überwiegend zu Hause von Angehörigen und/oder einem mobilen Dienst versorgt. Notfälle, Krisen oder Katastrophen wirken sich daher auch auf Angehörige aus. Sie tragen Verantwortung, organisieren Versorgung, treffen Entscheidungen und sind dabei oft emotional gefordert, stehen noch im Beruf oder leiden ebenso an chronischen Erkrankungen.

Wichtig bei der Planung

- **Definition der Hauptansprechperson:**
Sie fungiert im Ernstfall als erste Ansprech- und Entscheidungsperson.
- **Definition der Vertretungsperson:**
Ebenso wichtig ist eine verlässliche Vertretungsperson, falls die Hauptansprechperson verhindert ist. Die Vertretung muss in die Planung miteinbezogen und geschult sein!

3.2.3. Mobile Pflegedienste

Wird die Leistung von mobilen Pflege- und Betreuungsdiensten in Anspruch genommen, muss die Notfall-, Krisen- und Katastrophenplanung in Absprache erfolgen. Unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen sind entsprechende Regelungen in der Pflegeplanung festzulegen.

Zu definieren

- Notwendige Vorsorgemaßnahmen
- Abläufe im Ernstfall
- Lebensnotwendige Versorgungsleistungen



Diese Punkte sollten regelmäßig geprüft und angepasst werden, vor allem bei verändertem Gesundheitszustand bzw. Pflegebedarf.

3.3. Handlungsfelder für diverse Szenarien

Notfälle, Krisen und Katastrophen können viele Probleme gleichzeitig verursachen.

Beispiele

- Eingeschränkte Erreichbarkeit, etwa durch blockierte Verkehrswege.
- Pflegende Angehörige leben selbst in einem betroffenen Gebiet bzw. Haushalt oder müssen zusätzlich Kinder versorgen.
- Strom- oder Netzwerkausfälle können die Kommunikation unterbrechen oder die lebensnotwendige Versorgung gefährden (z.B. Dialyse, Sauerstofftherapie, Heimbeatmung, Heimtherapie wie z.B. Infusionstherapien).

3.3.1. Kommunikation und Information

Im Krisenfall ist es entscheidend schnell auf verlässliche Informationen und Hilfe zugreifen zu können. Batterie- und Kurbelradios stellen die Information mit nationalen Medien sicher. Lokale Anlaufstellen unterstützen im Wohnumfeld. Um die Kommunikation auch bei einem Strom- oder Netzwerkausfall zu gewährleisten, ist es wichtig für den Notfall Vorgehensweise und Zuständigkeiten festzulegen.

Beispiel

Kommunikationsmodus

Bei einem Stromausfall sucht die definierte Hauptansprechperson die zu betreuende bzw. zu pflegende Person auf. Ist die Hauptansprechperson selbst betroffen, übernimmt automatisch die Vertretungsperson. Auch regelmäßig eingebundene Nachbar:innen oder Freund:innen können unterstützen. Besonders kognitiv beeinträchtigte Personen und Kinder benötigen in solchen Situationen eine vertraute Person.

Eine aktuelle und leicht zugängliche **Notfall-Kontaktliste inkl. lokaler Anlaufstellen** erleichtert im Ernstfall den schnellen Zugriff zu allen relevanten Ansprechpersonen. Sie umfasst alle wichtigen Personen, Dienstleister, lokale Anlaufstellen usw.

Name, Adresse, Telefonnummer, usw. von:

- (pflegende) Angehörige, Nachbar:innen und Freund:innen, die in die Betreuung eingebunden sind
- Mobile Pflege- und Betreuungsdienste, Personenbetreuer:innen, Mobile Versorgungsdienste (z.B. Essen auf Rädern)
- Behandelnde (Fach-)Ärzt:innen und Fachambulanzen (z.B. Dialysezentren)
- Apotheken und Bandagisten, Herstellerfirmen der verwendeten Medizinprodukte
- Bei Tieren im Haushalt: die Kontaktdaten der Tierärzt:innen
- Notrufnummern der Blaulichtorganisationen und regionalen Einsatzorganisationen
- Bürgerservice der Gemeinde und regionale Anlaufstellen im Krisenfall (z.B. Infopunkte und Selbsthilfebasen)

**Praxistipp: Rufhilfe auf Knopfdruck**

Eine Rufhilfe ist eine sichere Möglichkeit in Notfällen Hilfe zu rufen, egal ob das Sprechen möglich ist oder nicht. Beim Serviceanbieter zu prüfen sind die Funktionstüchtigkeit bei Strom- oder Netzausfällen und eventuelle Notfallmaßnahmen.

**Wichtig bei der Planung**

Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen, kognitiven Behinderungen oder Sprachbarrieren können sowohl beim Empfangen als auch beim Senden von Informationen Barrieren erfahren. Das erschwert einerseits die Mitteilung der Bedürfnisse der betroffenen Person und andererseits die Vermittlung von Handlungsempfehlungen seitens der Behörden.



Menschen mit Sinnes-, Sprach- oder kognitiven Einschränkungen stoßen in Krisen oft auf Kommunikationsbarrieren. Da schnelle Information entscheidend ist, sollten barrierefreie Kanäle frühzeitig identifiziert, eingerichtet und ihre Bedienung geübt werden.

3.3.2. Pflege, Betreuung und Unterstützung

Das Krankheitsbild und der Pflegebedarf der pflege- und betreuungsbedürftigen Person müssen dokumentiert und bei der Notfallplanung berücksichtigt werden.

Wichtige Fragen zur Definition der Pflege und Betreuung

- Welche Pflege- und Betreuungsleistungen müssen (mehrmals) täglich erfolgen?
- Welche sind lebensnotwendig?
- Wer übernimmt diese Aufgaben?
Wer kann im Notfall kurzfristig übernehmen?
- Welche Pflege- und Betreuungsleistungen müssen geschult sein?
(z.B. Sondenversorgung, Wundmanagement, Monitoring von Vitalparametern)
- Welche Leistungen von mobilen Diensten werden genutzt?
(z.B. mobile Pflege- und Betreuungsdienste, „Essen auf Rädern“)
- Wer lebt im Haushalt? (insbesondere weitere vulnerable Personen und Haustiere)
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?
Gibt es ein erweitertes soziales Netzwerk?

**Zusätzliche Unterstützung für pflegende Angehörige:**

Pflege- und Sozialorganisationen bieten regelmäßig Schulungen und Gesprächsrunden für pflegende Angehörige an. Diese helfen Wissen zu vertiefen, Fragen zu klären und Praxistipps auszutauschen. Ein regelmäßiger Austausch mit Gleichgesinnten ermöglicht auch eine psychische Entlastung. Des Weiteren verfügen Pflege- und Sozialorganisationen eventuell über qualitätsgeprüfte Anleitungsvideos, Leitfäden und Checklisten bzw. können Empfehlungen aussprechen.

3.3.3. Medizinisch-therapeutische Leistungen

Je nach Krankheitsbild sind gewisse medizinisch-therapeutische Behandlungen lebensnotwendig, die im Notfall gefährdet sein können. Wenn im Haushalt lebensnotwendige Therapien (z.B. Hemodialyse, Heimbeatmung, Sauerstofftherapie) durchgeführt werden oder Dosiergeräte wie Schmerz- und Ernährungspumpen zum Einsatz kommen, sind entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Wichtig bei der Planung

- Ausreichende Vorräte anlegen
- Funktionierende Akkus oder Batterien für die Geräte bereit halten
- Enger Kontakt mit Fachpersonal und Herstellerfirma
- Schulungen für Patient:innen und Angehörige: Im Rahmen der Schulungen sollen Betriebsanleitungen, evtl. Checklisten und Leitfäden in analoger Form zur Verfügung gestellt werden.
- Planung der Notfallszenarien gemeinsam mit den Fachinstitutionen, Firmen, usw.



Beispiel: Hämodialyse:

Sie findet normalerweise etwa dreimal wöchentlich in einem Dialysezentrum statt. Für den Krisenfall muss eine rechtzeitige Verlegung (Frühwarnsystem) bzw. eine Evakuierung geplant werden.



Bedienungsanleitungen ausdrucken und leicht zugänglich aufbewahren, da digitale Dokumente bei einem Blackout möglicherweise nicht verfügbar sind.

3.3.4. Medikamentenplanung und spezifische Ernährung

Die Medikamentenliste bzw. -planung muss übersichtlich und aktuell sein. Um eine sichere Einnahme zu unterstützen, empfiehlt sich die Verwendung von Wochendispenser.



Eine aktuelle, leicht zugänglich aufbewahrte Medikamentenliste ist im Notfall entscheidend.

Wichtig bei der Medikamentenplanung

- Vorrat für mindestens 2 Wochen anlegen (vor allem für lebenswichtige Medikamente)
- Lebenswichtige Medikamente kennzeichnen
- Lagerungsempfehlungen beachten
- Haltbarkeit regelmäßig prüfen

Enterale Ernährung

Für die Lagerung und Bevorratung von Spezial- bzw. Sondennahrung gilt Gleiches zu beachten wie für Medikamente. Wenn Sondennahrung über eine Ernährungspumpe verabreicht wird, muss der Akkubetrieb sichergestellt sein bzw. bei einem Ausfall die manuelle Handhabung gelernt und geübt sein.

**Praxistipp: Notfall-Dose** ([Notfall-Dose – Rotes Kreuz](#))

Eine Notfall-Dose ist ein kleines Behältnis, das im Kühlschrank aufbewahrt wird und ein Informationsformular mit den wichtigsten Gesundheits- und Personendaten enthält (z.B. Diagnosen, Medikamente, Allergien, Kontaktperson). Zwei Aufkleber (an der Tür und am Kühlschrank) weisen darauf hin, damit Rettungskräfte sie sofort finden. Sie erleichtert die Versorgung im Notfall und bei einem Transfer in eine Notfalleinrichtung. Die Notfall-Dose ist beispielsweise über das Rote Kreuz, Apotheken oder verschiedenen Online-Anbietern erhältlich.

3.3.5. Heilbehelfe und Hilfsmittel

Alle benötigten Heilbehelfe und Hilfsmittel sollten ausreichend und funktionstüchtig vorhanden sein.

Beispiele

- Bandagen, Diabetikerbedarf
- Brillen, Hörgeräte, Prothesen, Rollstühle, Gehhilfen
- Pflegebett, Transferhilfen und -lifte
- Assistive Kommunikationstechnologien: z.B. Sprachcomputer

Wichtig bei der Planung

- Funktionsfähigkeit regelmäßig prüfen
- Betriebsanleitungen in analoger Form bereithalten
- Ausreichende Bevorratung von Hilfsmitteln und Heilbehelfen (mind. 1 Woche)
- Akkus und Batterien bereithalten



Bei einem Ausfall smarterer Technologien (z.B. Blutzuckermessung) muss die klassische Handhabung beherrscht werden und ausreichend Vorräte vorhanden sein.

3.4. Haushalt und Bevorratung

Ein gut vorbereiteter Haushalt ist für betreuungs- bzw. pflegebedürftige Menschen besonders wichtig, da Unterbrechungen in der Versorgung rasch zu gesundheitlichen Risiken führen können. Vorausschauende Vorratshaltung hilft, die Versorgung sicherzustellen, bis Hilfe eintrifft oder Systeme wieder funktionieren.

3.4.1. Kritische Ressourcen

Die kritischen Ressourcen des Haushalts sind zu definieren und Alternativen bereitzuhalten. Beispiele sind:

Licht	Alternative Lichtquellen (z.B. LED-Lichter, Taschenlampe, Solarleuchte) bereithalten.
Strom	Die Notwendigkeit von Notstromlösungen (z.B. für medizinisch-therapeutische Geräte) prüfen und ausreichend Batterien und Powerbanks bevorraten.
Wasser	Ausreichende (Trink-)wasservorräte sicherstellen. Gesamt mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene.
Abfall- und Abwasserentsorgung	Ausreichend Müllsäcke bereithalten und Alternativen bei Wasserausfall (z.B. Nottoilette) überlegen.
Heizen und Kochen	○ Alternative Kochmöglichkeiten: Camping-Kocher, Holzofen, Griller usw. ○ Alternative Heizmöglichkeiten: Kamin, elektrische Heizung, Schlafsäcke, Rettungsdecken, usw. ○ Sicherheit ist bei der Verwendung besonders wichtig! → Koch- und Heizstelle nie unbeaufsichtigt lassen. → Auf ausreichend Frischluftzufuhr achten. → Nie in Innenräumen grillen – es besteht Lebensgefahr. → Brandschutz sicherstellen (Feuerlöscher, Feuerlöschdecke, usw.). → Sicherheitsvorschriften und notwendige Kontrollen beachten (z.B. bei der Nutzung eines Kamins).
Kommunikation	Möglichkeiten der Informationsbeschaffung, Kontaktmöglichkeiten und Zuständigkeiten sollten klar definiert sein (<i>siehe Kapitel 3.3.1</i>).
Mobilität	Einschränkungen der Mobilität können den Zugang zu Pflege und Betreuung erheblich erschweren, etwa durch blockierte Straßen, unterbrochene Verkehrsanbindung oder Treibstoffversorgung. Auch der Ausfall von Aufzügen ist zu berücksichtigen, ebenso wie notwendige Stockwerkswechsel zum Selbstschutz (z.B. bei Hochwasser).



Praxistipp: Leichtgewichtstrollstuhl

Ein Leichtgewichtstrollstuhl erleichtert Transfers (z.B. Stockwerkswechsel) und Evakuierungen.



Zeigen sich in der Planung Schwierigkeiten oder liegt der Haushalt in einem Risikogebiet, sollten Frühwarnungen ernstgenommen und ein frühzeitiger Ortswechsel zu Angehörigen oder Freund:innen erwogen werden.

3.4.2. Notfallgepäck

Bei bestimmten Katastrophenlagen kann eine rasche Evakuierung notwendig sein. Ein vorbereitetes Notfallgepäck erleichtert die ersten Tage außerhalb des gewohnten Umfelds erheblich. Unterstützung ist auch möglich, wenn nicht im selben Haushalt gelebt wird. Zum Notfallgepäck gehört:

Wichtiger Inhalt

- Wichtige Medikamente
- Bargeld
- Wetterfeste und warme Kleidung und Schuhe
- Hygieneartikel
- Notproviant inkl. Wasser
- Lichtquelle (z.B. Taschenlampe)
- Emotional Wertvolles

Dokumentenmappe

Sie beinhaltet die wichtigsten Dokumente und Informationen:

- Reisepass, Führerschein, Meldezettel
- Bankkarten, Sparbücher, Versicherungspolizzen, usw.
- E-Card und Impfpass
- Patient:innenverfügung, Vorsorgevollmacht, Testament usw.
- Wichtige medizinische Befunde und aktuelle Medikamentenliste
- Notfallkontaktmöglichkeiten (gesetzliche Vertretungspersonen, pflegende Angehörige)



Praxistipp: gut sichtbare Dokumentenmappe

Alle wichtigen Dokumente sollten in einer gut sichtbaren und klar beschrifteten Dokumentenmappe an einem festgelegten und leicht zugänglichen Ort aufbewahrt werden. Dies erleichtert die sofortige Mitnahme bei einem Transfer oder einer Evakuierung.

Wichtig bei der Planung

- **Lagerung:** an einem trockenen und gut zugänglichen Ort
- **Transport:** Wahl des Gepäcksstücks nach individueller körperlicher Verfassung (z.B. Rucksack oder Rollkoffer)
- **Zuständigkeit:** Mindestens eine zuverlässige Person im Haushalt bzw. unmittelbaren Umgebung muss wissen, wo das Gepäck bzw. der Inhalt zu finden ist.



Die Zuständigkeit im Ernstfall ist eindeutig festzulegen. Zudem ist zu unterscheiden, welche Gegenstände im Notfallgepäck gepackt sind und was im Akutfall beigelegt werden muss.

3.4.3. Lebensmittelvorrat

In Krisensituationen wie einem Blackout oder bei blockierten Verkehrswegen kann die Versorgung mit Lebensmitteln eingeschränkt sein. Ein guter Vorrat ist daher essenziell.

Umfang	○ Vorrat idealerweise für 10-14 Tage, mindestens für 3 Tage.
Art der Lebensmittel	○ Haltbarkeit und Zustand regelmäßig kontrollieren. ○ Eingeschränkte Zubereitungsmöglichkeiten beachten bzw., dass Lebensmittel direkt gegessen werden können. ○ Individuelle Ernährungsgewohnheiten und Diäten (z.B. bei Diabetes) berücksichtigen. ○ Den Bedarf von Babynahrung bzw. Spezial- und Sondennahrung beachten. ○ Bei Tieren im Haushalt auf einen ausreichenden Vorrat an Tiernahrung achten.
Trinkwasser	○ Ausreichend Trinkwasser: mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene. ○ Wasser für Haustiere nicht vergessen.

3.4.4. Haushaltsapotheke

Eine gut ausgestattete, regelmäßig überprüfte Haushaltsapotheke ist in Notlagen unverzichtbar. Die Haushaltsapotheke richtet sich nach dem individuellen Bedarf.

Verbandsmaterialien	Ausreichender Vorrat bei regelmäßigem Bedarf; Vorrat an spezifischem Material bei regelmäßigem Wundmanagement.
Arzneimittel	Vorrat von Dauermedikation sowie schmerzstillende und fiebersenkende Medikamente und Mittel gegen Magen- und Darmbeschwerden.
Hygieneartikel	Wund- und Händedesinfektion, Feuchttücher, Einweghandschuhe, usw.
Sonstiges	Fieberthermometer, sterile Spritzen und Kanülen, Verbandsschere, Beatmungstuch, Haut- und Körperpflegeprodukte usw.



Praxistipp: Ablaufdatum-Kontrolle

Als Stichtage im Jahr können die Tage der Zeitumstellung zwischen Winter- und Sommerzeit geplant werden.

4. Checkliste Notfallplan

Diese Checkliste fasst die wichtigsten Aspekte der Notfallplanung für pflegende Angehörige übersichtlich und kompakt zusammen. Sie dient als praktische Orientierungshilfe, um die individuelle Planung zu überprüfen und zentrale Vorsorgemaßnahmen im Blick zu behalten. Die Checkliste sollte regelmäßig überprüft und an veränderte Situation angepasst werden.

Checkliste Notfallplan

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
Krisenszenarien	
Mögliche Gefahren	Naturgefahren: ☐ Prüfen von unterschiedlichen Gefahren: Hochwasser, Starkregen, Lawinen, Muren, Erdbeben, usw. ☐ Auswirkungen auf die Gebäudesicherheit und Versorgungswege ☐ Auswirkungen auf die medizinische/pflegerische Versorgung Technische Gefahren: ☐ Prüfen von unterschiedlichen Gefahren: Blackout, Kernkraftwerks- oder Industrieunfall ☐ Auswirkungen von Strom-bzw. Netzausfall auf medizinische / pflegerische Versorgung ☐ Vorkehrungen für den Ausfall der Energieversorgung
Informationsquellen und Frühwarnsysteme	Zuverlässige Informationsquellen: ☐ Gemeinden: Einsicht in den Gefahrenzonenplan und Auskunft durch Zivilschutzbeauftragte zu lokalen Notfallplänen und Schutzmaßnahmen. ☐ GIS-Portale (Geoinformationssysteme) der Bundesländer: https://www.geoland.at ☐ HORA (Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria): https://hora.gv.at/ ☐ Waldatlas: https://waldatlas.at/ Etablierte nationale Frühwarnsysteme: ☐ Cell Broadcast/AT-Alert: Warnmeldungen direkt aufs Mobiltelefon https://www.at-alert.at ☐ GeoSphere Austria: aktuelle Wetterwarnungen https://warnungen.zamg.at/ ☐ Sirenenwarnsystem: https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/katastrophenfaelle/2 ☐ Weitere Informationskanäle (z.B. ORF, Wetter-Apps und andere digitale Frühwarnsysteme) ☐ Barrierefreie Alternativen für Menschen mit Behinderung identifizieren ☐ Apps im Vorfeld installieren, Websites im Schnellzugriff hinterlegen und ihre Bedienung üben

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
✓ Definition relevanter Personen und Organisationen	
Gefährdete / betroffene Personen	Welche vulnerablen Personen gibt es im Haushalt? Zum Beispiel Menschen mit: ☐ Körperlichen Einschränkungen ☐ Gedächtnisproblemen ☐ Schwierigkeiten beim Verstehen oder Orientieren ☐ Chronischen Erkrankungen ☐ Neurodegenerativen Erkrankungen ☐ Psychischen Erkrankungen ☐ Krebserkrankungen oder unter Palliativversorgung ☐ Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen ☐ Andere vulnerablen Personen im Haushalt (z.B. Kinder, ältere Personen oder 24h-Betreuer:innen mit sprachlichen Barrieren) sind ebenfalls zu bedenken
Pflegende / betreuende Personen	Wichtig für die Planung: ☐ Definition der Hauptansprechperson: erste Ansprech- und Entscheidungsperson ☐ Definition der Vertretungsperson: falls die Hauptansprechperson verhindert ist. Vertretungen müssen in die Planung einbezogen und geschult sein. ☐ Regionales und soziales Netzwerk einbinden (Freund:innen, Nachbar:innen, usw.)
Mobile Pflegedienste	Wichtige Absprachen bei der Pflegeplanung: ☐ Notwendige Vorsorgemaßnahmen ☐ Abläufe im Ernstfall ☐ Lebensnotwendige Versorgungsleistungen Diese Absprachen sollten regelmäßig geprüft und angepasst werden, vor allem bei verändertem Gesundheitszustand bzw. Pflegebedarf.

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
✓ Kommunikation und Information	
Vorsorgemaßnahmen	☐ Batterie- und Kurbelradios bereithalten ☐ Kommunikationsmodus für den Ernstfall (z.B. bei Strom- oder Netzwerkausfall) festlegen ☐ Zuständigkeiten definieren ☐ Notfall-Kontaktliste inkl. lokaler Anlaufstellen
Notfall-Kontaktliste	Liste mit allen wichtigen Personen, Dienstleistern, usw. (Name, Adresse, Telefonnummer): ☐ Hauptansprechperson ☐ Vertretungsperson ☐ Nachbar:innen und Freund:innen ☐ Personenbetreuer:innen ☐ Ärzt:innen und Fachambulanzen ☐ Apotheke / Bandagist ☐ Mobile Pflege- und Betreuungsdienste ☐ Mobile Zustellungsdienste wie Essenzustellung ☐ Hersteller medizinischer Geräte ☐ Seelsorge / Pfarre ☐ Bei Tieren im Haushalt: Tierärzt:innen usw. Die Notfallkontaktliste sollte aktuell gehalten und leicht zugänglich aufbewahrt werden.
Zuständige Stellen und Kontakte	Wichtige lokale Anlaufstellen inkl. Adressen notieren: ☐ Bürgerservice der Gemeinden ☐ Infopunkte / Selbsthilfebasisen als regionale Anlaufstellen im Krisenfall ☐ Regionale Einsatzorganisationen: je nach Gefahrenlage unterschiedlich zuständig (Feuerwehr, Polizei, Wasserrettung, usw.)

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Pflege, Betreuung und Unterstützung	
Pflege- und Betreuungsleistungen	Definition der grundlegenden Pflege- und Betreuungsleistungen inkl. Zuständigkeiten: ☐ Dauerhaft notwendige Pflege- und Betreuungsleistungen (24/7) ☐ Lebensnotwendige Leistungen ☐ Zuständigkeit: Wer übernimmt welche Aufgaben? ☐ Vertretung: Vertretungspersonen sind bestimmt und geschult
Mobile Dienste	Welche Leistungen werden genutzt? ☐ Mobile Pflege und Betreuungsdienste ☐ Soziale Dienste („Essen auf Rädern“, Personenbetreuer:innen usw.)
Haushaltsmitglieder	Insbesondere andere vulnerable Personengruppen, z.B.: ☐ Ältere Personen ☐ Kinder ☐ 24h-Betreuer:innen (mit sprachlichen Barrieren) ☐ Haustiere
Verfügbare Ressourcen	☐ Ressourcen der betreuten bzw. gepflegten Person ☐ Ressourcen des Haushalts bzw. der Familie ☐ Soziales Netzwerk (Nachbar:innen, Freund:innen, usw.)
 Medizinisch-therapeutische Leistungen	
(Lebens-)notwendige Therapien	Definition der (lebens-)notwendigen Therapien, z.B.: ☐ Heimbeatmung ☐ Heimdialyse ☐ Sauerstofftherapie ☐ Ernährungspumpen ☐ Schmerzpumpen
Vorsorgemaßnahmen	☐ Ausreichende Vorräte ☐ Funktionierende Akkus und Batterien ☐ Enger Kontakt mit Fachpersonal und Herstellerfirma ☐ Schulung von Patient:innen und Angehörigen ☐ Betriebsanleitungen (ausgedruckt) bereithalten

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Medikamentenplanung und spezifische Ernährung	
Medikamentenplanung	☐ Wochendispenser verwenden, um eine sichere Einnahme zu unterstützen ☐ Aktuelle Medikamentenliste ☐ Vorrat für mind. 2 Wochen (vor allem für lebenswichtige Medikamente) ☐ Lebenswichtige Medikamente markieren ☐ Richtige Lagerung beachten ☐ Haltbarkeit regelmäßig kontrollieren ☐ Anbruchdatum notieren
Spezifische Ernährung	☐ Vorrat anlegen ☐ Richtige Lagerung beachten ☐ Haltbarkeit regelmäßig kontrollieren ☐ Akkus und Batterien für Ernährungspumpen ☐ Manuelle Handhabung bei Ausfall von elektrisch betriebenen Pumpen
 Heilbehelfe und Hilfsmittel	
Heilbehelfe und Hilfsmittel	Liste aller benötigten Hilfsmittel und Heilbehelfe, z.B.: ☐ Rollstuhl, Rollator, Gehhilfe ☐ Brillen, Hörgeräte, Prothesen ☐ Pflegebett, Transferhilfen, Patientenlifter ☐ Sprachcomputer, Lese-Sprech-Geräte, tastbare und sprechende Hilfsmittel ☐ Bandagen ☐ Diabetikerbedarf
Vorsorgemaßnahmen	☐ Ausreichende Bevorratung (mind. 1 Woche) ☐ Regelmäßige Prüfung der Funktionsfähigkeit ☐ Betriebsanleitungen (analog) bereithalten ☐ Akkus und Batterien ☐ Alternativen für den Ausfall (smarter) Technologien (z.B. Blutzuckermessung)

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Kritische Ressourcen	
Licht	☐ Taschenlampen ☐ LED-Lichter ☐ Solarleuchten ☐ Ersatzbatterien
Strom	☐ Powerbanks (geladen) ☐ Akkus und Batterien, vor allem für medizinische Geräte ☐ Notstromoptionen prüfen
(Trink-)Wasser	☐ Ausreichend Vorrat von Trinkwasser (mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene)
Abfall- und Abwasserentsorgung	☐ Ausreichen Müllsäcke (für Haushaltsabfälle) ☐ Alternative Abwasserentsorgungsmöglichkeiten z.B. Nottoilette
Heizen und Kosten	Alternative Kochmöglichkeiten, z.B.: ☐ Camping-Kocher und Gaskartusche ☐ Holzofen ☐ Griller ☐ Fondue-Set mit Brennpaste Alternative Heizmöglichkeiten, z.B.: ☐ Kamin ☐ Elektrische Heizung ☐ Schlafsäcke, Decken ☐ Rettungsdecken, Körperwärmepads Sicherheit: ☐ Koch- bzw. Heizstelle nie unbeaufsichtigt lassen ☐ Auf ausreichend Frischluftzufuhr achten ☐ Nie in Innenräumen grillen – es besteht Lebensgefahr ☐ Brandschutz sicherstellen (Feuerlöscher, Löschdecke, usw.) ☐ Sicherheitsvorschriften und notwendige Kontrollen beachten (z.B. bei der Nutzung eines Kamins)
Kommunikation	☐ Siehe „Kommunikation und Information“ (Seite 18)
Mobilität	☐ Einschränkungen in der Versorgung durch mobile Pflegedienste oder Angehörige ☐ Definition einer Ersatzperson bei Ausfall mobiler Dienste oder Hauptpflegeperson ☐ Erforderliche Stockwerkswechsel z.B. bei Hochwasser bedenken – frühzeitige Verlegung andenken

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Notfallgepäck	
Wichtiger Inhalt	☐ Wichtige Medikamente ☐ Bargeld ☐ Wetterfeste und warme Kleidung ☐ Hygieneartikel ☐ Notproviant inkl. Wasser ☐ Lichtquelle (z.B. Taschenlampe) ☐ Emotional Wertvolles ☐ Dokumentenmappe
Emotional Wertvolles	☐ Fotos, Fotoalben ☐ Erbstücke ☐ Schmuckstücke ☐ Andere Gegenstände mit hohem emotionalem Wert
Dokumentenmappe	Auffallende und gut beschriftete Mappe, die gut sichtbar aufbewahrt wird und Originale bzw. Kopien folgender Dokumente enthält: ☐ Reisepass ☐ E-Card, Impfpass ☐ Meldezettel ☐ Führerschein ☐ Bankkarten und Sparbücher ☐ Versicherungspolizzen usw. ☐ Patient:innenverfügung, Vorsorgevollmacht, Testament usw. ☐ Wichtige medizinische Befunde ☐ Aktuelle Medikamentenliste ☐ Notfallkontaktpersonen: gesetzliche Vertretungen, pflegende Angehörige usw. (Name, Telefonnummer, Adresse)
Lagerung	☐ An einem trockenen, gut zugänglichen Ort
Transport	☐ Wahl des Gepäcksstücks nach individueller körperlicher Verfassung (z.B. Rucksack, Rollkoffer)
Zuständigkeit	☐ Mindestens eine vertrauenswürdige Person im Haushalt bzw. in der unmittelbaren Umgebung muss wissen, wo das Gepäck bzw. deren Inhalt zu finden ist. ☐ Überblick über gepacktes Notfallgepäck und Wichtiges, das im Ernstfall beigelegt werden muss.

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Lebensmittelvorrat	
Umfang	☐ Vorrat idealerweise für 10 – 14 Tagen
Art der Lebensmittel	☐ Haltbarkeit beachten ☐ Zubereitung bedenken ☐ Individuelle Ernährungsgewohnheiten und Diäten beachten ☐ Bedarf an Babynahrung, Spezial- bzw. Sondennahrung beachten ☐ Tiernahrung bei Haustieren
Trinkwasser	☐ Ausreichend Vorrat von Trinkwasser (mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene) ☐ Haustiere berücksichtigen
 Haushaltsapotheke	
Verbandsmaterial	☐ Ausreichender Vorrat ☐ Spezifisches Material bei regelmäßigem Wundmanagement
Arzneimittel	☐ Dauermedikation (für mind. 2 Wochen) ☐ Mittel gegen Magen-Darmbeschwerden ☐ Schmerzstillende und fiebersenkende Medikamente ☐ Ablaufdatum regelmäßig kontrollieren
Hygieneartikel	☐ Wund- und Händedesinfektionsmittel ☐ Feuchttücher ☐ Einweghandschuhe ☐ Müllbeutel ☐ Toilettenpapier oder Küchenrolle
Sonstiges	☐ Sterile Spritzen und Kanülen ☐ Desinfektionsmittel oder Einmal-Alkoholtupfer ☐ Haut- bzw. Körperpflegeprodukte ☐ Fieberthermometer ☐ Verbandsschere ☐ Beatmungstuch ☐ Hilfsmittel und Heilbehelfe ☐ Weitere Produkte des Betreuungs- und Pflegebedarfs aller im Haushalt lebender Personen

5. Informationen zu Pflege und Betreuung für den Notfall

Gerade in Notfall- und Krisensituationen sind gut dokumentierte Informationen über Krankheitsbild, Pflege- und Betreuungsbedarf der pflege- und betreuungsbedürftigen Person von zentraler Bedeutung. Im Folgenden finden sich hilfreiche Planungsvorlagen zum Ausdrucken und Ausfüllen. Diese Unterlagen sollten gemeinsam mit einer aktuellen Medikamentenliste und Notfall-Kontaktliste leicht zugänglich aufbewahrt werden. Diese beispielhaften Vorlagen orientieren sich an den Unterlagen von GEKO Wien ([GeKo Wien - Gesundheit und Kommunikation in Wien](#)) und dem Krankenhaus Pass der Vorarlberger Landesregierung ([Krankenhaus Pass](#)).

Eine erweiterte Version dieser Vorlagen – inklusive Ausfüllhilfe – steht in der Langfassung (https://www.alles-clara.at/ressource/katastrophenvorsorge-langfassung_de/) dieses Leitfadens zur Verfügung.



Leitfaden Langfassung
hier downloaden.

5.1. Druckvorlage: Notfallkontakt-Blatt

Name:

Datum:

Vertrauensperson bzw. Notfall-Kontakt

Name:

Telefon:

Adresse:

Email:

Anmerkungen:

Gesetzliche:r Vertreter:in (z.B. Erwachsenenvertretung)

Name:

Telefon:

Adresse:

Email:

Anmerkungen:

Pflegende Angehörige

Name:

Telefon:

Adresse:

Email:

Anmerkungen:

Vertretung der pflegenden Angehörigen

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Hausarzt/-ärztin

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Facharzt/-ärztin

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Apotheke

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Bandagist, Sanitätsfachgeschäft

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Kontakt der mobilen Pflege und Betreuungsdienste

Organisation:	
Kontaktperson:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Kontakt der Einrichtung (z.B. Tageszentren, Fachambulanzen, Dialysezentren)

Organisation:	
Kontaktperson:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Firmenkontakt von (z.B. Heimdialysegerät, Sauerstofftherapie)

Firmenname:	
Kontaktperson:	Notfallkontakt:
Email:	Telefon:
Adresse:	
Anmerkungen:	

Weitere Kontakte

Name, Organisation, Firmenname:	
Email:	Telefon:
Adresse:	
Anmerkungen::	

5.2. Druckvorlage: Information zur medizinischen Betreuung

Name des Klienten:

Datum:

Medizinische Diagnose:

Allergien, Unverträglichkeiten und Risiken:

Medizinische/pflegerische Informationen und Versorgung:

Welche medizinischen Geräte benötigen Strom?

- ☐ Beatmungsgeräte
- ☐ Elektrischer Rollstuhl
- ☐ Hebeanlagen, Treppenlift
- ☐ Blutdruck-Messer, Zucker-Messgerät
- ☐ Heizung: Für Personen, die sich nicht gut bewegen können, kann Kälte gefährlich werden.
- ☐ Matratzen gegen Wundliegen mit Motor für Wechsel-Lagerung
- ☐ Kühlung für lebensnotwendige Medikamente
- ☐ Für Menschen im Wachkoma sind z.B. maßangefertigte Rollstühle wichtig.
Diese sollten auch ohne Lift ins Freie transportierbar sein.
- ☐ Pürierstab und Mixer funktionieren nicht, deshalb pürierte Produkte auf Vorrat halten.

Hinweise:

- ☐ Kontakt mit der Firma des medizinischen Gerätes aufnehmen, wenn dieses lebensnotwendig ist.
- ☐ Klärung der Gerätefunktion bei Stromausfall. Hat das Gerät eine Akkufunktion?
- ☐ Notfallruffnummern bereithalten.

5.3. Druckvorlage: Betreuungsinformationen für den Notfall

Name des Klienten:

Pflegestufe:

Erstellt von:

Beziehung:

Datum:

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
❶ Kommunikation und Orientierung				
Orientierung				
Emotionen				
Sprechen				
Sehen				
Hören				

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

② Bewegung und Mobilität

Bettlägerigkeit				
Bewegung				
Sturzgefahr				

③ Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme

Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme				
------------------------------------	--	--	--	--

④ Körperpflege und Kleiden

Körperpflege: inklusive Haar-, Fuß- und Nagelpflege				
Kleiden				

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

5 Ausscheidung

Harn- bzw. Stuhlinkontinenz				
Erbrechen, Schwitzen...				

6 Atmung

7 Schlaf

--	--	--	--	--

8 Schmerz

--	--	--	--	--

6. Weiterführende Links

Alles Clara – die App, die pflegen leichter macht	https://www.alles-clara.at/
Amt der Vorarlberger Landesregierung Krankenhauspass	https://www.behinderung-vorarlberg.at/angebote/angebote-nach-themen/hilfsmittel-und-heilbehelfe/item/946-krankenhaus-pass
Bundeskanzleramt Österreich oesterreich.gv.at – Bevölkerungswarnung	oesterreich.gv.at
Bevölkerungswarnung	https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/katastrophenfaelle/2/Seite.29500311
Bundesministerium für Inneres: AT-Alert	https://www.bmi.gv.at/204/at-alert/
DCNA – Disaster Competence Network Austria	https://dcna.at/
GEKO-Wien: Gesundheit und Kommunikation in Wien	https://www.geko.wien/
Geodatenverbund der Länder – GIS (Geoinformations)-Portale der Bundesländer	https://www.geoland.at
• Burgenland: Geodaten Burgenland	https://geodaten.bgld.gv.at/
• Kärnten: KAGIS (Kärntner Geografisches Informationssystem)	https://kagis.ktn.gv.at
• Niederösterreich: NÖ Atlas / NÖGIS	https://www.noel.gv.at/noel/Karten-Geoinformationen/Karten-Geoinformationen.html
• Oberösterreich: DORIS (Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem)	https://www.doris.at
• Salzburg: SAGIS (Salzburger Geographisches Informationssystem)	https://www.salzburg.gv.at/themen/salzburg/sagis
• Steiermark: GIS-Steiermark	http://www.gis.steiermark.at/
• Tirol: titris (Tiroler Rauminformationssystem)	https://www.tirol.gv.at/sicherheit/geoinformationen-karten/
• Vorarlberg: VoGIS (Vorarlberger Geographisches Informationssystem)	https://vogis.vorarlberg.at/
• Wien: ViennaGIS	https://www.wien.gv.at/inhalt/viennagis
GeoSphere Austria	https://www.geosphere.at/de/themen/katastrophen-schutz/wetter
HORA (Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria)	https://hora.gv.at/
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger	https://ig-pflege.at/
Lobby4Kids – Kinderlobby	http://www.lobby4kids.at/?id=1&view=page
Leitfaden zur Vorsorge bei Naturereignissen für pflegende Angehörige (Langfassung, 2. Auflage)	https://www.alles-clara.at/ressource/katastrophenvorsorge-langfassung_de/
Österreichische Apothekerkammer	https://www.apothekerkammer.at/
Österreichisches Rotes Kreuz: Notfall-Dose	https://www.rotekreuz.at/wien/notfall-dose
pflege.gv.at – Infoplattform für Pflege und Betreuung	https://pflege.gv.at/
Waldatlas	https://waldatlas.at/
Wasseraktiv	https://www.wasseraktiv.at/ich-schuetze-mich/
WISA (Wasserinformationssystem Austria)	https://www.bmluk.gv.at/themen/wasser/wisa.html
Zivilschutz Österreich	https://zivilschutz.at/

2. Auflage – Kurzfassung

März 2026, Deutsch

Eine Zusammenarbeit von:

Alles Clara
Disaster Competence Network Austria
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger
Lobby4Kids – Kinderlobby
Österreichische Apothekerkammer
Österreichischer Zivilschutzverband

Autor:innen:

Mag.a (FH) Isabel Anger, MA
Disaster Competence Network Austria
Dipl.-Ing.in Laura Essl, MA
Disaster Competence Network Austria
Josef Farda
Österreichischer Zivilschutzverband
Almira Geosev, MA.
Österreichischer Zivilschutzverband
Michaela Greifeneder bakk.tech.
Alles Clara gemeinnützige GmbH
Mag.a pharm. Dr.in Irene Promussas
Lobby4Kids – Kinderlobby
Mag. (FH) Christian Resch, MEng.
Disaster Competence Network Austria
Anita Sackl, MPH, MAS
Gesundheit Österreich GmbH
Mag.a Nicole Traxler
Alles Clara gemeinnützige GmbH
Dipl.-Ing.in Susanna Wernhart
Disaster Competence Network Austria

Gestaltung:

Julia Hametner, BSc.
Alles Clara gemeinnützige GmbH

Mit freundlicher Unterstützung von:

Birgit Meinhard-Schiebel
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger
ERSTE Stiftung

Medieninhaber:

**Alles Clara Gemeinnützige GmbH –
Gesellschaft zur Entlastung pflegender Angehöriger**
Am Belvedere 1, 1100 Wien
Email: info@alles-clara.at
Disaster Competence Network Austria
Geschäftsstelle Wien
Universität für Bodenkultur Wien
Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien
Email: office@dcna.at